

Dangerous Love Affair

Nothing is, like what it seems

Von Ran34

Kapitel 13: Our world is upside down

Das plötzliche Klingeln an der Tür ließ sie auseinanderschrecken.

„Ich... ich gehe in mein Zimmer.“, sagte Elias und war auch schon verschwunden, bevor Oli noch etwas erwidern konnte. Er ging zur Tür und öffnete, dahinter fand er seine beiden besten Freunde vor. Jo schloss ihn augenblicklich in die Arme, ein wenig erschrocken sah er Sam an, der noch immer in der Türschwelle stand.

„Kommt... doch erst mal rein.“, er schloss hinter ihnen die Tür und begab sich mit ihnen ins Wohnzimmer. Unbemerkt ließ er den zweiten Umschlag von der Couch verschwinden und reichte John den ersten, alles sagenden, grausamen Brief.

Oliver vermutete, dass er genauso ausgesehen haben muss, als er die Zeilen las. Immer wieder überflog Jo die schwarzen Buchstaben doch ihre Bedeutung änderte sich nicht. Er schlug sich eine Hand vor den Mund, ließ den Zettel auf den Tisch fallen und vergrub sein Gesicht in seinen Knien: „Nein... nein... das darf nicht sein...“, seine Worte waren nur ein Wispern, doch waren sie von allen wohl vernommen.

Sam legte ihm eine Hand auf den Rücken und streichelte ihn sanft.

„Es tut mir leid, Oli...“

Überrascht sah er seinen besten Freund an: „Du hast keinerlei Schuld an dem, was vorgefallen ist, also musst du dich für nichts entschuldigen.“

„Doch, immerhin lässt dich dieser... dieser... dieses eiskalte Arschloch von meinem Bruder einfach alleine. Ich habe ihm verziehen, dass er mich gefoltert hat, habe ihm verziehen, dass er mich und Mum einfach im Stich gelassen hat, aber diesmal... diesmal verzeihe ich ihm nicht!“, John sah Oli direkt an, Tränen, Trauer, Wut und der Verlust einer geliebten Person standen in seinen Augen.

„Jo...“, als Sam ihn an sich zog, brach der sonst so starke John Clarkson in Tränen aus. Er hatte seinen einzigen Bruder verloren, diesmal nicht auf unbestimmte Zeit, nein, dieses Mal war es für immer.

„Komm her.“, sagte Sam zu dem erstarrten Schwarzhaarigen. Oliver leistete Folge und ließ sich von seinem zweitbesten Freund ebenfalls in die Arme schließen. Er spürte

das Schlagen seines Herzens kräftig in Sams Brust und musste unwillkürlich schlucken, denn er dachte daran, dass Taylors Herz nie wieder derart schlagen würde, es würde nicht einmal mehr einen einzigen solchen Schlag tun. Zum dritten Mal am heutigen Tag konnte Oliver seine Tränen nicht zurückhalten. Er weinte, weinte bitterlich und hoffte, dass seine salzigen Tränen den Schmerz des Verlustes fortspülen würden, doch hinterließen sie nur Mattheit. Das Gefühl das Leben nur von außen zu betrachten und nicht selbst Teil davon zu sein.

...

„Schatz? Was ist los, du bist so abwesend.“

„Erinnerst du dich noch daran, wie ich dir versprochen habe, auf jeden Fall lebend nach Hause zu kommen?“

„Ja...“, sagte die Blondine mit vor Sorge verzogenen Augenbrauen.

„Ein Kamerad... er, er hat seiner geliebten Person dasselbe Versprechen gegeben... doch er... er konnte es nicht halten. Dieser Kamerad... ich war schon mehrmals mit ihm auf Missionen, Sarah. Ohne ihn stünde ich schon lange nicht mehr hier.“, sie schluckte schwer und hielt sich geschockt eine Hand vor den Mund.

„Einer... einer unserer Agenten wurde entführt... er ist los und wollte ihn befreien. Wie alles, was er sich bis dahin vornahm, war auch dieses Vorhaben von Erfolg gekrönt... nur musste er seinen Erfolg dieses Mal mit seinem eigenen Leben bezahlen.“, er stütze sein Gesicht in seine Hände.

„Er... erzähl mir etwas über ihn.“

„Er war mal wieder unser Einsatzleiter, in letzter Zeit hat es ihn recht häufig erwischt, aber er ist auch einer der fähigsten Mitarbeiter. Der Agent, den er gerettet hat... war sein Schüler. Der Junge ist erst 12 Jahre alt, Sarah. Kannst du dir das vorstellen? Er ist in der Organisation aufgewachsen und... er und Nummer 1 haben darüber gesprochen, dass er ihn eventuell mit sich nehmen wollte. Nummer 1 hatte wirklich an dem Fall zu knabbern, es ging um Kindesentführung und –vergewaltigung... Ich werde dir an dieser Stelle nicht erzählen, wie wir mit den Tätern verfahren sind, aber... ich kann dir sagen, dass seine Art, diese Mission handzuhaben den Gefühlen der gesamten Crue zusagte. Ich habe keine Ahnung, was genau passiert ist, aber Fakt ist, dass er sich selbst in die Luft gesprengt hat, um den Kleinen zu retten und unsere Mission nicht zu gefährden.“

„Es gibt also keinen Leichnam?“, fragte sie sanft.

„Nein.“

„Woher wisst ihr dann, dass er wirklich tot ist? Ich meine, ist denn keiner nachsehen gegangen?“

„Unsere Uhren, die wir auf Mission tragen sind so gepolt, dass sie nur von der WSA

abgenommen werden können, ohne, dass sie explodieren. Die Zeit zwischen dem Abnehmen und der Explosion beträgt nur ein paar Sekunden... die Wahrscheinlichkeit, dass er überlebt hat, liegt also maximal bei einem Prozent. Die Explosion reicht aus, damit nichts mehr von dem Agenten übrig ist."

„Versprich mir, dass egal wie aussichtslos deine Situation ist, du nie, niemals diese Uhr abnimmst oder den Zünder auslöst!“, flehte sie ihn an.

Er schaute betreten zu Boden, bevor er aufsaß und ihr antwortete: „Ich verspreche es dir, dir und unserem Kind.“

„Danke, Jonas.“, sie nahm ihn in den Arm und drückte ihn so fest an sich, wie das eben mit einem solch großen Babybauch ging.

...

„Entschuldigt mich bitte kurz.“, sagte Oliver zu seinen Gästen, wischte sich noch ein paar Tränen aus dem Gesicht, bevor er in die Küche ging. Er holte ein Glas, eine Flasche Mineralwasser und ein paar Kekse hervor und ging in das Zimmer seines neuen Mitbewohners.

„Hey, hast du Hunger oder Durst?“, Elias schüttelte stumm den Kopf.

„Ich stell dir die Sachen hier hin, bedien dich. Wenn etwas ist, dann sag Bescheid.“, Oliver stellte die Sachen auf den Tisch, war aber nicht fähig, den Kleinen lange anzuschauen. Er verschwand wieder aus dem Zimmer, um erneut die Küche aufzusuchen. Zu auffällig wäre es gewesen, wenn er mit leeren Händen wiedergekommen wäre und Elias war etwas, mit dem er Jo im Moment noch nicht konfrontieren wollte. Er musste zunächst selbst mit dieser Situation klarkommen, denn von einem Moment auf den nächsten stand seine Welt Kopf.

„Sollen wir heute Nacht hier schlafen?“, fragte Sam, als er mit den Keksen wiederkam

„Nein, nein. Ich... komme schon klar. Wenn etwas ist, dann melde ich mich bei euch und dasselbe gilt für euch, in Ordnung? Wir sollten jetzt zusammenhalten.“

„Ja, du hast Recht.“, sagte Jo, stand auf und schloss den Kleineren in die Arme.

„Wir werden jetzt nochmal zur Arbeit gehen, sollen wir deinem Vater sagen, dass du morgen nicht kommst?“

„Ja, das wäre lieb. Übermorgen ist ja zum Glück Sonntag, aber ich denke, dass ich am Montag wieder da bin.“

„Nimm dir ruhig Zeit.“, ermahnte ihn Sam.

„Ich werde mal sehen... kommt gut nach Hause, ich könnte es nicht verkraften jetzt auch noch meine Freunde zu verlieren.“

„Wir tun unser Bestes.“, Oli sah ihnen noch nach, bis sie in dem Fahrstuhl verschwunden waren, bevor er sich wieder in seine Wohnung begab.

„Wer war das?“, Oli erschrak, als Elias, der hinter ihm gestanden hatte, ihn plötzlich ansprach.

„Das war John, Taylors Bruder.“

Elias nickte: „So etwas habe ich mir schon gedacht. Sie sehen sich ein wenig ähnlich... aber seine Züge waren härter.“

„Ja... aber im Inneren sind sie sich sehr ähnlich... Wie geht es dir?“

„Gut, warum?“

„Ich meine nicht Gesundheitlich, wie fühlst du dich?“

„Es ist alles in Ordnung, was sollte denn nicht stimmen? Und bei Ihnen?“

„Elias... nenn mich Oliver...“

„Ähm... danke Oliver.“, Elias errötete leicht, bevor er sich in sein neues Zimmer zurückzog. Auch Oliver zog sich zurück, er legte sich in ihr Bett, nein, sein Bett. Er verfluchte sich dafür, dass er die Laken gewechselt hatte, rochen diese doch vorher so intensiv nach ihnen beiden.

Auch wenn er aus unempfindlichen Gründen das Gefühl hatte, sich um Elias kümmern zu müssen, so war das Bedürfnis, sich zu verkriechen doch mächtiger. Er verkroch sich unter der Decke, zog diese fast gänzlich über seinen Kopf und schloss die Augen. Er träumte wirres Zeug, fühlte sich unbehaglich, bis er aus seinem Traum erwachte.

Die andere Betthälfte war leer und kalt, doch er spürte dennoch ein Augenpaar, das ihn beobachtete. Er drehte sich um und richtete sich auf, da erkannte er im Türrahmen seinen neuen Mitbewohner: „Elias...“

„Alles in Ordnung? Sie... Du hast so lange geschlafen, da wollte ich mal nach dir sehen...“, sagte er mit leiser, ruhiger Stimme.

„Wie spät ist es denn?“

„7 Uhr früh.“

„Scheiße.“, sagte Oliver und strich sich über das Gesicht.

„Hast du Hunger?“

„Nein, aber ich kann dir gerne etwas zu Essen machen.“

„Brauchst du nicht... ich habe den Tisch gedeckt, wenn du noch Hunger bekommen solltest, dann...“

„Danke...“, sagte Oli und lächelte den Kleinen traurig an.

„Kann ich kurz mit dir sprechen?“

„Ähm... natürlich.“

Elias trat näher und setzte sich zögerlich neben Oli auf die Bettkante: „Es gibt da etwas, was ich nicht so stehen lassen kann... ähm... also es... es geht um das Bild... kannst du mir dein Handy geben?“

„Ja... aber was hast du damit vor?“, fragte Oliver vorsichtig.

„Ich möchte dir etwas zeigen.“

„Es liegt noch im Wohnzimmer.“

„Gut, ich komme gleich wieder.“, sagte Elias und stand auf. Stirnrunzelnd schaute er dem Jungen nach, der sein Schlafzimmer verließ. Er wollte eigentlich gar nicht mehr an dieses furchtbare Bild denken, geschweige denn sich damit beschäftigen, doch die Zeit spielte skrupellos gegen ihn. Seiner Meinung nach viel zu schnell, kam Elias mit einem Laptop und seinem Handy wieder ins Schlafzimmer. Er setzte sich auf die Bettkante und klappte den Computer auf. Als dieser hochfuhr, sah Oliver verwundert auf den Bildschirm: „Woher hast du diesen PC?“

„Ich habe ihn selbst gebaut und mit Hilfe einer meiner Lehrer die Software geschrieben. Der ist wesentlich schneller, als so manch anderer PC, den du kaufen kannst. Und... er hat eine sehr hohe Auflösung.“

Als Elias an seinem Handy heruntippte, fragte Oliver, immer noch verwundert über das technische Knowhow des Jungen: „Und was tust du jetzt?“

„Ich stelle eine Verbindung von deinem Handy zu meinem PC her, damit ich dir ein paar Dinge zeigen kann... bist du bereit dafür?“, fragte er, während er dem Älteren in die Augen sah.

„Ich... ich weiß es nicht.“

„Versuch es zumindest.“, bat Elias und wie aufs Stichwort erschien das schreckliche Bild auf dem Bildschirm des Laptops. Oliver schluckte heftig, bevor er versuchte, sich auf das zu konzentrieren, was Elias ihm zeigen wollte. Ein Knoten bildete sich in seinem Magen, schnürte ihm die Kehle zu. Der Kleine zoomte die Stelle, an der er auf Taylors Schoß saß, heran. Gestochen scharf konnte Oliver jedes Detail erkennen.

„Siehst du das? Ich saß zwar auf seinem Schoß, aber zwischen uns war eine hautfarbene Decke. Sie ist nur mit einer so guten Auflösung zu erkennen.“, er schaute kurz zu Oliver herüber, bevor er fortfuhr: „Und was vielleicht noch viel wichtiger ist...“, er zoomte auf Taylors Gesicht und musste selbst schlucken: „er... sein Gesichtsausdruck. Er schaut mitleidig, aber nicht zu mir, auch wenn sein Gesicht mir zugewandt ist... er... er schaut aus dem Fenster und sieht dabei traurig und mitleidig

aus... doch... schluchz... sein Blick... ist das Einzige, das dies verrät.“, neben ihm hörte er ebenfalls ein Schluchzen. Nicht nur ihm fiel es schwer, das Gesicht seines Lehrers auf diesem Bildschirm so lebensecht zu sehen. Er legte den Laptop beiseite und legte Oliver einen Arm auf die Schulter.

„Schluchz... ihr habt also nicht...?“

„Nein, das habe... ich versucht, dir damit zu sagen... wir... wir brauchten dieses Bild... für... für die Mission... schluchz... Glaubst du mir?“

„So... so schwer es mir auch fällt, ich... ich glaube dir.“, sagte Oliver und lächelte ihn traurig an.

„Das ist gut... ich... ich möchte nicht, dass dieses Missverständnis bestehen bleibt... Du solltest nach seinem... Tod... nicht schlecht über ihn denken...“

„Danke...“, er zog den Kleinen zu sich, der seinen Blick gen Boden gesenkt hatte und schloss ihn in seine Arme. Er war diesem Jungen so unendlich dankbar, dass er versucht hatte, die Unschuld Taylors zu beweisen und es geschafft hatte, Olivers Glauben an die Treue seines Partners wiederherzustellen.

„Ich glaube, ich möchte jetzt doch etwas frühstücken, isst du mit mir?“, fragte er Elias, ohne seine Umarmung zu lockern. Oliver spürte das Nicken seines Gegenübers an seiner Brust und ein kleines Lächeln stahl sich auf seine Lippen.

So,

eeeeendlich mal wieder ein neues Kapi ;)

Ich bin schon fleißig am weiterschreiben und habe Lösungen für meine bzw Olis Probleme gefunden...

lg und viel Dank an alle lieben Leserlinge und Kommischreiberlinge >.<

Keks in Vater+Kind-Form an euch überreicht
